

Mit dem Kind im Dialog sein und ihm mit Achtung dienen

Janusz Korczak hatte seinen eigenen Weg gewählt, der für ihn weder der kürzeste noch der bequemste war. Für ihn war es aber der beste Weg. Beim Lesen seiner Texte entdeckte ich bis heute immer wieder etwas Neues für die Praxis.



Von Ferdinand Klein

Die Texte Korczaks fordern uns zum Perspektivwechsel heraus. Seine Achtung der Kinder gibt immer wieder neue Impulse für eine „fröhliche Pädagogik“ (Klein 1997, 2018a, 2018b).

Schon in jungen Jahren denkt Korczak über das Leben gründlich nach. Er findet es „so interessant [...], trotz seiner Dornen und Stacheln. Man muss nur hinschauen und zuhören können, man muss denken und fühlen können; man

darf den Menschen nicht als ein Wesen betrachten, das uns nutzen oder schaden kann, nicht von diesem Standpunkt aus sein Dasein bemessen, sondern muss sich in sein Leben einfühlen, in sein ganz eigenes Sein. Ach, Leben! Du bist interessant, manchmal fröhlich, oft sehr schmerzlich, aber so interessant wie ein Buch, das eine wahre Geschichte verkündet, eine Geschichte wahrer Freuden und Leiden, das nicht von erdachten Menschen handelt [...], sondern von Menschen aus

Fleisch und Blut“ (Korczak 2019, S. 4).

In erschwerten Situationen mit Korczaks achtsamer Haltung wahrnehmen

Korczak hat das Geschehen reflektiert und gewandelt – ohne die Wirklichkeit, ohne die destruktive Kraft der Kriegshandlungen auszublenden. Seine Pädagogik der Achtung und Liebe öffnet, ist schöpferisch, nimmt das Kind und seine Umwelt so wahr, wie sie nun ein-

mal sind. Und sie ist bemüht, das Gegebene, also das, was wahrgenommen wird, unter den Bedingungen der Gegenwart zum Guten und Rechten zu wandeln – ohne Illusionen. Korczaks achtsame Haltung sieht im „Lachen des Kindes“ ihren Anker.

Janusz Korczaks Ehrfurcht vor dem Leben

Janusz Korczak war im polnisch-sowjetischen Krieg der Jahre 1919/1920 in Seuchen-

hospitälern in Lodz und Warschau tätig und erkrankte an Flecktyphus. Er wurde von seiner Mutter gepflegt, die 1920 an dieser Krankheit verstarb. In 19 Gebeten „Allein mit Gott“ (Korczak 1994) versuchte er, auf seine tiefe Trauer zu antworten.

Im „Gebet eines Erziehers“ spricht er folgende Bitte an Gott: „Gib den Kindern einen guten Willen, unterstütze ihre Anstrengungen, segne ihre Mühen. Führe sie nicht den leichtesten Weg, aber den schönsten“ (Korczak 1994, S. 45).

Diese Haltung zeigt sich auch im Abschiedsbrief an die Kinder, die sein Heim verließen. Darin schrieb Korczak: „Wir geben Euch keinen Gott, denn ihr müsst ihn selbst in der eigenen Seele suchen, im einsamen Kampf. [...] Wir geben Euch eins: Sehnsucht nach einem besseren Leben, [...] ein Leben der Wahrheit und Gerechtigkeit“ (Korczak 1979, S. 138).

Und seinem Ghetto-Tagebuch vertraut er wenige Tage vor dem Weg in die Gaskammern von Treblinka an: „Mein Leben war schwer, aber interessant. In meiner Jugend habe ich Gott um gerade solch ein Leben gebeten. ‚Gib mir, o Herr, ein schweres, aber schönes, reiches, würdiges Leben‘“ (Korczak 1992, S. 96).

Korczaks Worte verstehe ich als Haltung der Ehrfurcht vor der Vielfalt in der Welt, die auf einer ganzheitlichen und transzendenten (nicht erklär- oder beweisbaren) Wirklichkeit beruht, und ebenso als Fähigkeit, sich im Erleben, Denken, Fühlen und Handeln auf diese Transzendenz zu beziehen. Durch diese Haltungs- und Handlungskompetenz gab Korczak sich und den Kindern seelischen Halt. Seine undogmatische, übergreifende Religiosität und sein unerschütterlicher Glaube an das Gute verbinden sich mit der Überzeugung, dass das Gute ge-

sucht, gelebt und verwirklicht werden kann, auch wenn der Zustand der Welt eine andere Sprache spricht.

Mit Korczak weiter unterwegs

Am Beispiel Korczaks können Zuversicht und Mut ganz elementar erfahren werden und zu Einsichten führen, die auf erschwerte pädagogische Situationen übertragen werden können. Bei diesen Erfahrungen und Einsichten geht es immer auch um Haltungen, Einstellungen und Wertorientierungen. Fräulein Esther, eine Mitarbeiterin in Korczaks Heim, weist uns auf die pädagogische Praxis in ihren tieferliegenden Zusammenhängen hin.

Erziehung, so wie sie Korczak verstanden und gelebt hat, kann auch in ausweglos erscheinenden Lebens- und Lernsituationen realisiert werden. Korczak schreibt: „Große Aufregung. Fräulein Esther hat uns Blumen gebracht. Echte Blumen! [...] Ihre Knospen sind noch winzig klein. Fräulein Esther meinte aber, sie würden gar nicht lange brauchen und dass sie besonders dankbar seien und pausenlos blühen würden. Bis in den späten Herbst [...]“ (zit. n. Cichowska/Jaromir 2013, S. 34).

Und über Fräulein Esther erfahren wir: „Sie sagte einmal, sie wolle ein schönes Leben, weder lustig noch leicht. Helfen, nützen, für die anderen da sein. Es scheint, als ob sie mit ihrem Lächeln sagen wollte: Schön ist, was über die eigenen Kräfte hinausgeht“ (Cichowska/Jaromir 2013, S. 61).

Ein erfolgreiches Theaterspiel

Korczaks Haltung wird auch im Zusammenhang eines von Korczak und Esther inszenierten Theaterspiels deutlich, das die Kinder von ihrem Leid und ihren Ahnungen ablenken

„Lachen des Kindes“

„Was uns [...] innigst mit dem Leben verbindet, ist ein Kinderlachen, strahlend und klar.“

(Korczak-Bulletin, Jg. 24, S. 2)

sollte. Am 18. Juli 1942 führen die Kinder das von der NS-Zensur verbotene Spiel „Das Postamt“ des indischen Schriftstellers, Philosophen und Nobelpreisträgers Rabindranath Tagore auf. Es handelt von Amal, einem todkranken Waisenjungen, der sein Bett nicht verlassen darf und nur durch ein Fenster das Leben draußen wahrnehmen kann. Er sehnt sich nach Freiheit, Leben, Licht, Sonne und Natur, möchte wie ein Eichhörnchen Bäume erklettern und Nüsse knacken. In Erwartung eines Briefes des Königs, der ihm Befreiung bringen soll, schlummert er still und friedlich ein und stirbt. Mit diesem Spiel bereiten die beiden Erzieherpersönlichkeiten die Kinder auf das Sterben vor. Korczak sitzt nach der Aufführung zusammengekrümmt und traurig in einer Ecke, zahlreiche Gäste verabschieden sich von ihm wortlos mit einem Händedruck (Klein 2018b, S. 39).

Diese letzte Aufführung war – wie Korczak in seinem Ghetto-Tagebuch schreibt – „ein Publikumserfolg. Hände drücken, Lächeln, Versuche, ein herzliches Gespräch anzuknüpfen. Nach der Vorstellung hat die Frau Vorsitzende das Haus besucht und gemeint, es sei zwar recht eng hier, aber der geniale Korczak habe augenscheinlich bewiesen, dass er in einem Mauselloch wahre Wunder vollbringen könne“ (Korczak 1992, S. 100). Korczak bleibt sich treu: Selbstachtung, Achtung, Wertschätzung und Bewahrung der Würde des anderen Menschen.

Bald nach der Aufführung fiel Fräulein Esther den „grausamen Straßenrazzien“ zum Opfer. Korczaks verzweifelte Versuche, sie freizubekommen, scheiterten. In sein Tagebuch notiert er: „Zum vorläufigen Abschied hat sie uns das Postamt geschenkt. Falls sie hier und jetzt nicht zurückkommt, treffen wir uns anderswo wieder. Ich habe die Gewissheit, sie wird unterdessen anderen so dienen, wie sie uns Gutes gab und Nutzen brachte“ (zit. n. Cichowska/Jaromir 2013, S. 120).

Fazit

Korczaks pädagogischen Leitideen haben bis heute nichts an Aktualität eingebüßt. Im Gegenteil, seine Forderungen an Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher sind in den Zeiten von Corona brandaktuell. Im Kontext von mehrmonatigen Schulschließungen und sozialer Isolation bieten die Prinzipien der Korczak'schen Pädagogik ihnen die Möglichkeit:

- über grundsätzliche Fragen der pädagogischen Haltung und der eigenen Profession nachzudenken, damit in Schulen alle Schülerinnen und Schüler Achtung und Wertschätzung erfahren (vgl. hierzu auch Klein 2019, S. 368 ff.);
- eine konsequente advokatorische Haltung im Kontext der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und den damit verbundenen Anforderungen an die Sonderpädagogik mutig zu vertreten;



Prof. em. Dr. Dr. et Prof. h. c. Ferdinand Klein wirkte zwölf Jahre als Sonderschullehrer sowie auch

als Rektor der Sonderschule für Menschen mit geistiger Behinderung der Lebenshilfe in Erlangen sowie als Logotherapeut.

Nach weiteren Studien der Pädagogik, Psychologie, Neuropädiatrie, Soziologie und Philosophie und seiner Promotion 1978 lehrte er als Universitäts-Professor für Heil- und Sonderpädagogik an den Universitäten Würzburg, Mainz, Halle-Wittenberg, der PH Ludwigsburg und als Emeritus an der Comenius-Universität Bratislava und der Eötvös-Loránd-Universität Budapest.

Seit seinen Ausbildungsjahren liegt Ferdinand Klein die Erziehung und Bildung von Menschen mit schwe-

ren Behinderungen am Herzen, eine sogenannte „Bildungsunfähigkeit“ gibt es für ihn nicht.

Seine Forschungsschwerpunkte umfassen u. a. die Pädagogik von Korczak, die Anthroposophische Heilpädagogik, Autismus, das basal-dialogische Erziehungsprinzip, Grundfragen der Heil- und Sonderpädagogik, pädagogische Forschungsmethoden, die international vergleichende Heil- und Sonderpädagogik, Integrations- und Inklusionspädagogik.

u. a. aus: Sautter/Stinkes/Trost (Hg.) (2004): Beiträge zu einer Pädagogik der Achtung. Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg

- ihre Professionalität weiterzubilden und dankbar wahrzunehmen, was ihnen Janusz Korczak mit seinem Wirken nachhaltig mit auf den Weg gegeben hat. ■

Literatur

Cichowska, G.; Jaromir, A. (2013): Fräulein Esthers letzte Vorstellung. Eine Geschichte aus dem Warschauer Ghetto. Gimpel

Klein, F. (1997): Janusz Korczak. Sein Leben für Kinder – sein Beitrag für die Heilpädagogik. Klinkhardt

Klein, F. (2018a): Inklusive Erziehung in Krippe, Kita und Grundschule. Heilpädagogische Grundlagen und praktische Tipps im Geiste Janusz Korczaks. Burckhardt-haus bei Oberstebriink

Klein, F. (2018b): Mit Janusz Korczak Inklusion gestalten. V & R

Korczak, J. (1979): Von Kindern und anderen Vorbildern. Gerd Mohn

Korczak, J. (1994): Allein mit Gott. Gebete eines Menschen, der nicht betet. Gerd Mohn

Korczak, J. (1992): Tagebuch aus dem Warschauer Ghetto 1942. V & R

Korczak, J. (2019): Das Leben. In: Korczak-Bulletin, 28. Jg., S. 4 f.

Steiger, S. (1999): Korczaks Koffer. Das Experimentelle Theater Günzburg und die Botschaft aus Warschau. (Bezug: Siegfried Steiger, Immelmanstraße 21, 89312 Günzburg)

Der Autor



Prof. Dr. Ferdinand Klein

Hinweis der Redaktion

Der Beitrag beruht auf dem Artikel „Das Gute im Kind sehen und mit ihm handeln“, erschienen auf der Internetseite des „Internationalen Archivs für Heilpädagogik“:

www.archiv-heilpaedagogik.de

**Telefoninterviews zu Lautgebärden
Einladung zur Mitarbeit**

Sie unterrichten Lernende im FgE, fördern sie im grundlegenden Schriftspracherwerb und nutzen dabei Lautgebärden?



Dann suchen wir Sie im Zuge einer Erhebung der Universität Bielefeld (Schulentwicklung und Schulforschung).

Wir führen 20-minütige Telefoninterviews zur Lehrerfahrung mit Lautgebärden durch. Es geht um Ihre ganz konkreten Erfahrungen zum Einsatz von Lautgebärden bei Lernenden mit FgE.

Bei Interesse zur Mitarbeit können Sie sich über die folgende Mailadresse formlos anmelden und frei einen für Sie passenden Termin wählen:

marc.tebbe@uni-bielefeld.de

Eine Zusammenfassung der Studienergebnisse wird auch in der Lernen konkret veröffentlicht.

**Neue rehaKIND-Webseite
Lotse für Eltern und Experten**

Der unabhängige Verein rehaKIND setzt sich für optimierte Versorgungsstrukturen für behinderte Kinder mit Hilfsmittelbedarf ein. Die neu gestaltete Webseite rückt Familien und deren Wunsch nach Information und Kontaktdaten in den Mittelpunkt.

www.rehakind.com